Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die redende Asche, Des Hochwürden, Magnifici und Hochgelahrten Herrn Herrn Caspari Bussingii, Königlichen Dänischen hochbestallten Consistorial-Raths und General-Superintendenten, wie auch Pastoris ...

Greverus, Hermann Gerhard

Oldenburg, 1732

VD18 13158546-001

urn:nbn:de:gbv:45:1-783344

Visual Library

Die

redende Asche /

Des

Hochwürden / Magnifici und Hochgelahrten Herrn /

HERRN

CASPARI BUSSINGII,

Königlichen Dänischen hochbestallten Consistorial-Raths und General-Superintendenten / wie auch / Pastoris Primarii der Kirchen zu St. Lamberti in Oldenburg /

Bey

Dessen Beerdigung /

1732. den 30. Octobr.

Mit Betrübniß angezeiget /

von

H. G. Grevero, SS. Th. St.

OLDENBURG /

Gedruckt bey Joh. Conr. Götjen / Königl. Dän. priv. Buchdr.

Landesbibliothek Oldenburg

MAn siehet Ströhme hier aus starren Augen dringen;
Manch blasses Angesicht und stummes Hände ringen;
Man fühlt das Blut gehemmt, das Hertz in Thränen-Meer;
Man hört den bangen Thon der [illegible]en;
Man hört ein seufftzend Ach durch [illegible]er.
Auf dieser Scene tritt jetzt [illegible]len
Ihr Lebende verstummt! und lern[illegible]
In den verborgnen Winck der [illegible]Err
Verstummt, und seufftzet nur [illegible]
getha[illegible]eine:
Verstummt! es reden hier nur [illegible]
Der Geist der GOttheit bläßt [illegible]
Die Asche rühret sich; sie fä[illegible]
O Heerde! die du noch auf (a) [illegible]
O Heerde! die du noch auf Irrun[illegible]
Worauf des Thieres Grimm[illegible]speyt;
O Heerde! welche selbst des ewg[illegible]
Mit JEsus Blute hat an meine[illegible]
Wovor mein kaltes Blut [illegible]freyt!
Herzu! die Finger her! legt sie an[illegible]
Schwert bey mein todtes Hau[illegible]rtzen,
Bey dies erblickte Creutz, be[illegible]Hand:
Dem Hirten treu zu seyn, den [illegible]
Den seine Grösse selbst im S[illegible]
Und dessen Tugend ich biß in[illegible]?
Wie, Sünder! bleibst du fern? w[illegible]?
Hörst du die Allmacht nicht au[illegible]?
Die selbst dem Firmament e[illegible]?
[illegible]erschrickt

(a.) Wer sein Hertz kennet, dem wird die Babel in mystischen Verstande nicht unbekand seyn.

Landesbibliothek Oldenburg

MAn siehet Ströhme hier aus starren Augen dringen;
Manch blasses Angesicht und stummes Hände ringen;
Man fühlt das Blut gehemmt, das Hertz in Thränen-Meer;
Man hört den bangen Thon der Sterbe Glocken schlagen;
Man hört ein seufftzend Ach durch alle Gassen klagen:
Auf dieser Scene tritt jetzt BUSSINGS Leiche her.
Ihr Lebende verstummt! und lernt Vernunfft und Willen
In den verborgnen Winck der tieffen Weißheit stillen!
Verstummt, und seufftzet nur: Das hat der HErr gethan!
Verstummt! es reden hier nur Grufft und Grabe-Steine:
Der Geist der GOttheit bläßt in sterbende Gebeine!
Die Asche rühret sich; sie fängt zu reden an:
O Heerde! die du noch auf (a) Babels Weiden stehest!
O Heerde! die du noch auf Irrungs Wüsten gehest!
Worauf des Thieres Grimm Bestürmungs Fluthen speyt;
O Heerde! welche selbst des ewgen Vaters lieben
Mit JEsus Blute hat an meine Brust geschrieben;
Wovor mein kaltes Blut annoch zum Himmel schreyt!
Herzu! die Finger her! legt sie an meinen Hertzen,
Schwert bey mein todtes Haupt, bey angezündten Kertzen,
Bey dies erblickte Creutz, bey GOttes Allmachts Hand:
Dem Hirten treu zu seyn, den seine Liebe schläget;
Den seine Grösse selbst im Staube niederleget;
Und dessen Tugend ich biß in den Todt bekannt.
Wie, Sünder! bleibst du fern? wie, wilt du noch nicht eilen?
Hörst du die Allmacht nicht aus Todten-Gräber heulen?
Die selbst dem Firmament ein brechend Ende droht?

Erschrickt

(a.) Wer sein Hertz kennet, dem wird die Babel in mystischen Verstande nicht unbekand seyn.

Erschrickt dich nicht die Nacht geschwärtzter Ewigkeiten?
Wie, siehst du nicht den Zorn? Ach! siehe doch bey Zeiten!
Ach siehe welch ein Mensch! Ach siehe welch ein GOtt!
Ein GOtt! wie, ist mein Geist in diesem Meer versuncken?
Ein GOtt! wie, wird die Seel in ewger Wonne truncken?
Ein GOtt! zerschmeltzt das Hertz? wird Wort und Sylbe Stein?
Ein GOtt! ach zürne nicht, wenn Staub und Asche wagen
Von Deiner Majestät ein eintzigs Wort zu sagen:
Ein GOtt der nach sich selbst nur will gemessen seyn.
O unerschaffnes All, unendlich gütges Wesen!
Wie unbeschreiblich kan der schwache Mensch genesen,
Der sich, von sich hinab, in Deinen Ungrund senckt!
Das Hertze ist zu klein; zu groß ist dieser König;
Der Himmel ist zu viel; das Creutz ist noch zu wenig:
Drum alles von uns ab; drum alles ihm geschenckt!
Nun Schaaffe! werffet euch in dieses GOttes-Hände!
Selbst Cantzel, selbst Altar, ja selbst die stummen Wände,
Die ruffen meiner Lehr ein ewges Echo nach;
Sie schallen, höret es, annoch von Busse, Busse,
Und daß der Sünder erst mit Christo sterben müsse;
Eh Christi Lebens Krafft in ihm entstehen mag.
Auf, flieht aus Sodoma von aussen und von innen!
Auf, sucht in GOttes Hertz die Freyheit zu gewinnen!
Die Freyheit die da siegt ob Lust, ob Last, ob Welt.
Es musse dieses Wort in alle Hertzen wittern,
Es müsse die Natur bis auf den Grund erschüttern,
Bis Zion in euch steht, bis Babel in euch fällt.
Ich sterbe zwar, doch nein, es stirbet nur die Erde,
Da ich indeß ein Bild der Hohen-Priester werde,
Und trete für das Volck ins Allerheiligste,
Wo Zions Eck-Stein sich zum Opffer-Steine weyhet;
Wo unsers Abels Blut um Gnade, Gnade schreyet,
Drauf heb ich Mosi gleich die Hände in die Höh:

O dreymahl grosser GOtt! der Liebe Feuer-Flammen
Die fallen Himmel ab, auf alle die zusammen,
Die deines Wortes Krafft durch mich beruffen hat!
Gesegnet sey ihr Kampff, in unsers Mittlers Nahmen,
Gesegnet sey ihr Sieg, und alles Volck sprech: Amen!
Der Grund steht Felsen gleich, GOtt ist und bleibet GOtt!
Doch welche Seuffzer sinds? Welch banges Tauben girren
Will mit vermengten Ach um Grufft und Baare irren?
Ist Ways und Wittwen-Brust nicht ihre Pflegerin?
O Hochgeliebte Frau! der meine Seele eigen,
Der Liebe Feuer will selbst aus der Asche steigen,
Es bringt vor GOttes Thron dein Thränen Opffer hin,
Da soll es durch das Hertz des ewgen Vaters dringen;
Da solls die Allmacht selbst zur Ubergabe zwingen,
Die Allmacht die nur Lieb und Gnad allmächtig macht.
Betrübte gute Nacht! die Häupter in die Höhe!
Mein GOtt und Vater rufft, er rufft, er rufft, ich gehe,
O HErr! hier ist dein Knecht: Betrübte gute Nacht!
Hier schallt Hammonia von letzten Sylben wieder,
Die Bremer Jugend rufft: Ruht werhtgeschätzte Glieder,
Bis euch die Allmacht einst mit Seel und Geist verbindt.
Ich aber walle noch in Menschlichen Gebrechen,
Ich leyd, ich beth, ich streit', biß wir dereinsten sprechen:
Ich: HErr hier ist mein Hirt! Du: HErr hier ist mein Kind!



Landesbibliothek Oldenburg

WEnn vormals Noah der Gerechte
Betrübt in seinen Kasten steigt;
Wie Er dem sündlichen Geschlechte
Des Höchsten Zorn zuvor gezeigt.
Sah' Er bald wie die Wasserwogen
Am Himmel sich zusammen zogen.

Die Wellen hört' Er schrecklich brausen
Des Himmels Fenster öffn'ten sich/
Die Winde fiengen an zu sausen
Und stürmeten entsetziglich/
Er selbst ward Abends als den Morgen
Umschrenckt mit lau

Wie Er drauf lange
Wohin Ihn trieb
Ließ endlich GOtt a
Ein Höchst erfreuli
So denckt der fromme
Und läßt nach Sturm

Mir deucht/ daß Noa
Ein Bildniß treuer
Die unter vielen Cent
Nie sind von Angst
Bis sie nach sehnlichen
Ein frölich : Gehe au

Wenn ich die schwere
Die den Höchstseelge
Und wie die bittern Cr
Von GOtt Ihm häu
So kunte freilich dieses
Ihm wenig Trost und

Wohl aber ist nun seine
Nachdem das Band
Und GOtt Sie aus der
Zu sich in Himmel ko
Wohl dem der so wie J
Aus Babel kan zu Salem

Indeß nimm dich O Hi
Der Höchst betrübten
Weil Menschen Trost hie
Und Ihren Schmertz
Laß du O GOtt/ all ihr
In Freud und Lust verwe



Landesbibliothek Oldenburg